

Zeitschrift:	Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band:	85 (1995)
Artikel:	Verein Schweizerischer Ameisen
Autor:	Speiser-Hoffmann, Alix
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1004027

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Underwiisig cho, woni emaal gfrööget ha, warum, häts ghäisse, dee seg ebe katholisch. Vo doo aa han i de Rico tiräkt als en Exoot aaglueget. Hüt läb i scho rund vierzg Jaar imene Huus mit vierzää Partiie, zäme mit St. Galler, Aargauer, Solothurner, Innerröhödler, Innerschwiizer, Tessiner, Spanier, mit Calancataaler und ä scho mit eme Afrikaaner. Mer chömed ali guet uus mite-nand; wänns emaal Chritz git, so isch es ämel nie wäg de Konfessione. (Mer sind ja nüd z Jugoslawie, womer vo de Obere gägenenand uufghetzt weer-ded.)

Verein Schweizerischer Ameisen

«Liebeswerk» nannte sich der im Jahre 1894 entstandene Verein der Schweizerischen Ameisen, der von Frauen gegründet wurde unter dem Motto: «Lasset uns Gutes tun und nicht müde werden» (Galater VI,9). In Basel war der Sitz des Zentralcomités der deutschen Schweiz. Weitere Sektionen entstanden in Aarau, Schaffhausen, St. Gallen, Zürich und Bern; später kam noch Genf dazu.

Die einzelnen Städte bildeten eine von einer Präsidentin geleitete Sektion, die wiederum in kleinere Gruppen aufgeteilt war und von einer Sammlerin betreut wurde. Im Jahre 1904 umfasste die Basler Sektion 628 Mitglieder. Damals war eine berufliche Tätigkeit bei Töchtern besserer Stände noch unüblich. Vor ihrer, meist früh erfolgenden Heirat, beschäftigten sich diese jungen Mädchen mit Klavierspielen, Porzellanmalen und dem Besuch eines Kochkurses. Sie lebten selbstverständlich zu Hause bei ihren Eltern. Daneben hatten sie auch Zeit, sich als «fleissige Ameise» zu betätigen. Als solche strickten und nähten sie Kleidungsstücke zur Verteilung an Bedürftige im eigenen Kanton oder in der Diaspora. Um die Zeit der Basler Messe (Ende Oktober/Anfang November) wurden all die schönen Dinge bei den einzelnen Ameisen von ihrer Sammlerin eingezogen und zum grossen Ameisenhaufen getragen. Dieser baute sich in einem kirchlichen Gemeindezentrum oder auch im Salon eines grössern Privathauses auf. Viele Helferinnen, eben Ameisen, machten sich ans Werk, um das gesammelte Gut zu zählen und zu sortieren. In diesem stattlichen Berg von Armenkleidung fanden sich gestrickte Schlüttli, Kinderstrümpfli, Männersocken, Jacken, Shawls und Zipfelmützen. Auch warme, währschafte Unterwäsche, gesäumte Windeln und Barchentleintücher waren beliebte Gaben. Für die arbeitenden Damen war dieser Anlass ein Festtag. Sie trafen hier mit ihren Bekannten zusammen, und neben der Arbeit fand sich Gelegenheit, viele Neuigkeiten auszutauschen. Zwischenhinein genoss man ein von der Präsidentin gestiftetes Z'nüni: Schokoladestengeli und Biscuits. Am Nachmittag wurden dann die Sendungen zusammengestellt und ein Jahresbericht des Vereins beigelegt. Waren die Sachen in neuem, dickem, oft ebenfalls gestiftetem Papier zu grossen Paketen verschnürt, fuhr der Postwagen vor und holte alles ab.

Alten Menschen, kinderreichen Familien und armen Gemeindegliedern konnte so Weihnachtsfreude bereitet werden. Für die richtigen Empfänger sorgten die Gemeindeschwestern und Pfarrherren im Kanton Baselland, im Entlebuch, im Sensegebiet und auch im Tessin.

Die Familien in Stadt und Land waren in jener Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg noch recht kinderreich, und man wusste noch fast nichts von staatlicher Hilfe und Altersfürsorge. Solche Liebeswerke auf privater Basis waren deshalb eine willkommene Sozialhilfe und wurden von den Empfängern mit Freuden entgegengenommen. Immer wieder äusserte sich diese Dankbarkeit in den zum Teil sehr ergreifenden Briefen der Beschenkten.

Nach Kriegsende änderte sich langsam die soziale Struktur, die Löhne stiegen und mit ihnen der Wohlstand. So schwand ganz langsam das Bedürfnis nach dieser Art von Zuschüssen. Auch die arbeitenden Mitglieder, die Ameisen, wurden spärlicher. Die Berufstätigkeit der Frau setzte sich immer mehr durch.

Alix Speiser-Hoffmann, Magnolienpark 14, 4052 Basel